

„Wir schaffen das!“

„Luise, komm mir nicht mit diesen Sprüchen.“ Und sie prustete laut hörbar die Luft aus ihrem Mund heraus. „Schaffen, schaffen, du bist mir eine, ich habe dich um deine Meinung gefragt und nicht gewusst, das du alles umkrempelest... Danke auch!“

Sie sah mich aus kleinen Augen vorwurfsvoll an. Allen Grund hatte Jutta dazu. Ich brachte mal eben ihre Choreografie komplett ins Wanken. Ich fand diese ohne Ecken und Kanten, ohne das gewisse Etwas. Was sonst ihr Markenzeichen war, blieb gänzlich auf der Strecke.

Und das Alles rund zwei Monate vor unserem wichtigen Vorausscheid. Denn in diesem Herbst fand in Berlin das bundesweite Jazztanzfestival statt. Diesen Event gab es nur alle drei Jahre. Um sich dafür zu qualifizieren, musste man sich beim Vorentscheid in seinem Bundesland eines von zwei Tickets sichern.

Jutta hielt die Arme vor der Brust verschränkt, ihre typische Abwehrhaltung und kaum Raum für mich, ihr meinen Ansatz zu unterbreiten.

„Jutta! Lass uns das noch mal durchgehen, mach es raffinierter, rei die Jury von den Sitzen, mach es innovativer, frischer, mehr ....!“

„Ja, was, sag’s mir, spuck es aus, ich sortier’s mir dann schon!“ Langsam kam ein verhaltenes Schmunzeln um ihre Lippen.

„Mix es moderner, abgefahrener eben?“

„Abgefahrener?“ Sie hielt kurz inne. „In die Richtung wollten wir vor 3 Jahren schon einmal, haben wir nichts draus werden lassen, wie du weit.“

Ich wusste das, aber es spukte noch immer in meinem Kopf. Ich, Luise, bin seit 8 Jahren ihre Partnerin in dieser Tanzschule, unterrichte hier Stepp- und Jazztanz und kann verdammt besser steppen als jassen. Und blieb dennoch dran.

„Ich hab mich immer gefragt, warum wir nicht weitergedacht und uns ins Zeug gelegt haben für die Idee.“ Wir hatten vor 3 Jahren beim letzten Vorausscheid eine überdurchschnittlich gute Choreo, innovative Kostüme, klasse Musik, aber ein Ticket haben wir damit nicht gewonnen.

„Es war alles vorhersehbar an unserer Nummer. Nichts, was die Leute wirklich aus den Sitzen hob!“

Sie kam auf mich zu, „okay, wenn du eine abgefahrene spacige Idee im Kopf hast, dann los, raus damit und wir denken sie endlich gemeinsam zu Ende!“

„Deine Choreografie ist nicht schlecht, mach sie aber in einzelnen Passagen markanter, abrupt, gehackt, auch gegen den Rhythmus! Steck die Mädels in was Schwarzes und lass den Tanz wirken, hol den Jazz aus ihnen heraus.“

Sie lief um ihren Schreibtisch, der mehr Chaos türmte, als an diesem Tag zu bewältigen schien.

Jutta zog einige große weiße Blätter aus einer der linken Schubladen, nahm Bleistift und Radiergummi und ihre Blättersammlung der derzeitigen Choreografie und meinte, „komm, lass es uns rausholen!“

Die jungen Tänzerinnen zwischen 17 und 21 ihrer Jazzgruppe waren noch beim Umziehen, Geschnatter drang aus der Umkleidekabine auf den Flur und verstummte als wir die Tür zum großen Ballettsaal hinter uns zuzogen.

„Ich mach das, weil auch ich merke, dass es irgendwie noch nicht stimmig ist, abgefahren hin oder her!“

„Gut, das ist sehr gut!“

Wir hatten unsere Gemeinsamkeit wieder, wir probierten, begruben, erfanden, wagten und kritzelten den ganzen Nachmittag herum bis wir erschöpft nach Stunden nur noch am Boden saßen und uns ansahen.

„Deine Ehrlichkeit Luise, ist manchmal gnadenlos und wirklich kaum zu ertragen, aber produktiv wird man dadurch!“

Sie reichte mir eine der zwei Wasserflaschen neben ihr, „ich bin total erledigt, lass uns das morgen noch mal durchgehen, mal sehen, ob wir es dann auch noch so geil finden.“

„Gut, und mit der Musik überlege ich mir was, ich habe da eine Idee..!“

Derzeit war die Musik modern, ganz okay, ein Lied des Sängers Bruno Mars. Ich wollte es jazziger, markanter, nicht zu eingängig, mit klarem Widererkennungswert.

Am nächsten Tag trafen wir uns schon am Vormittag, es war Samstag. Eigentlich wollte ich Freunde an der Ostsee besuchen, aber das konnte ich jetzt nicht bringen, deshalb sagte ich ab und radelte ins Studio. Am Abend hatte ich noch mit einem befreundeten Musiker telefoniert. Er half mir so manches Mal bei der Musikauswahl. Seine Ideen waren unbezahlbar. Er hatte ein sehr geschultes sensibles Ohr und sein Wissen umspannte unendlich mehr, als was die derzeitige Hitparade hergab. Denn, das war meine Idee, eventuell gar keine einschlägige Popnummer zu nehmen.

Jutta wartete schon im großen Saal. Sie machte sich warm, dehnte ihre Beine. Als ich eintrat, hielt sie kurz inne, schenkte mir ein Lächeln und kam auf mich zu.

„Ich hab nicht wirklich gut geschlafen, moin, moin!“ Dennoch strahlte sie unvermindert etwas Positives aus.

„Moin, Jutta! Dafür bist aber ziemlich gut drauf.“

„Ja, es hat mich beschäftigt, aber es fühlt sich richtig an, ich sag's ehrlich.“

Während ich meine Turnschuhe anzog, sah ich sie verblüfft an, stand danach auf und ging auf sie zu um sie in den Arm zu nehmen.

„Ich bin froh, dass du dafür offen bist! Ich habe übrigens gestern noch nach einer Musik recherchiert. Ich weiß, die Mädels stehen auf Bruno Mars, aber davon mal ab.... Ich hab was richtig Abgefahrenes...“ und machte eine viel sagende Handbewegung zu einem noch mehr sagenden Gesichtsausdruck.

„Da bin ich jetzt aber gespannt! Wenn nicht der Herr Mars am Start ist, dann will ich doch hoffen es bleibt Weltraumaffin?“

Ich klappte meinen Laptop auf, um ihr meinen Vorschlag vorzuspielen.

„Was hältst du von Richard Strauss?“ Eine offenkundig tollkühne Provokation.

„Wir tanzen demnächst nicht aufm Opernball, es geht immer noch um Jazztanz, schon klar?“ Und Jutta sah mich völlig entgeistert an.

Ich setzte mich mit dem Gerät zu ihr auf den Boden, „pass auf, ich habe gestern mit Olli gesprochen. Ich habe ihm gesagt, ich brauche eine abgefahrene Jazznummer, etwas was nicht dem klassischen Mainstream entspricht, aber mit Bruno Mars mithalten kann. Und weißte, was er gesagt hat?“

„Das wirst du mir ja hoffentlich gleich sagen?“

„Also sprach Zarathustra!“

„Hä?!“

„Also sprach Zarathustra, das Stück ist von Richard Strauss und war in der Originalversion Ende der 1960ziger Jahre die Filmmusik von *Odyssee im Weltraum*, aber es gibt davon eine Jazzversion von ... weiß ich jetzt nicht mehr, wie der heißt.... Jedenfalls das Stück in dieser Version, wäre echt `ne Granate!“ Sie schüttelte immer noch den Kopf, sie schien mit Richard Strauss regelrecht zu ringen.

„Richard Strauss? Tu mir das nicht an!“

„Doch, pass auf, ich spiel dir mal den Anfang vor. Das Stück ist 12 Minuten lang, Olli kürzt uns das so, dass es auf normale Liedlänge passt.“

Der sonnige Märztag da draußen, ging ohne jede Beachtung an uns vorbei, schade eigentlich. Lagen doch die letzten Wochen eher regnerisch hinter uns. Meinen Ostseetag eingetauscht zu haben, mochte heute Morgen noch geschmerzt haben, jetzt am späten Nachmittag und mit dem Einfall der Sonne, der die Sprossenfenster auf das Parkett des Studios zeichnete, nicht mehr. Tanzen war meine und ihre unbedingte Leidenschaft, sie bestimmte unser Leben. Und endlich durch den wichtigen Vorentscheid zu kommen und am bundesweiten Tanzfestival teilzunehmen, davon träumten wir schon so lange.

„Gepriesen sei Herr Strauss!“

„Genau, eben genau so anders, dass es sich klar abhebt, etwas anderes vermittelt und wir können deine Choreo mit den Änderungen von gestern darauf umbauen.“

„Ich bin total baff. Es klingt wirklich anders, und natürlich tänzerisch umsetzbar, eine coole Nummer. Und endlich haben wir gefunden, wonach wir damals schon gesucht haben.“

Sie legte sich flach auf den Parkettboden, streckte Arme und Beine weit von sich und begann sie schmetterlinsartig auf und ab zu bewegen. Dazu juchzte sie vergnügt.

„Warum haben wir deinen Olli nicht gleich gefragt?“

„Keine Ahnung, du hattest einen Titel, wieso solltest du ihn fragen.“

Sie hob den Kopf und sah mich an, „in Zukunft ist er von Anfang an im Boot!“

„Ja, er meinte gestern auch nur, Frechheit, dass er nicht gefragt wird!“ Wir schmunzelten beide.

„Sollten wir mit Rike noch mal sprechen?“

„Du meinst, andere Kostüme?“ Ich wusste, unsere Gewandmeisterin, würde das für keine gute Idee halten, den Kostümplan mal eben zwei Monate vor Ultimo umzuwerfen.

„Ich denke, Luise, von den vorgesehenen Kleidern müssen wir uns verabschieden. Overalls fände ich dazu gut.“

Ich sah sie an, so mochte ich sie, nichts festgezurrt lassen, nur weil es einmal beschlossen war.

„Ja, schwarze vielleicht, nein, ich weiß, silberne glänzende, das wäre es doch. Unser Space-Thema es lebe hoch“!

Rike war wirklich nicht begeistert von unserem Vorschlag und nötigte uns kurzerhand zwei Schneiderhilfen ab, was wir ohne Murren akzeptierten. Was blieb uns übrig.

Beim Vorentscheid holten wir eines der zwei Tickets für das große Tanzfestival und belegten in Berlin einen großartigen fünften Platz. Aber noch viel wertvoller, war für uns der Gewinn des Publikumspreises für unsere Jazznummer *Elfen im Weltraum*, frei nach Richard Strauss.

- Ende -